



Eindrucksvoll: Das Eichenbühler Kriegerdenkmal ist ohne Zweifel das eindrucksvollste und zugleich größte Denkmal in der Region. Es ist eines der 15 Denkmäler, die unter Denkmalschutz stehen. Foto: Bernd Ullrich

Kolonnade für Tote aus vier Kriegen

75 Jahre Kriegsende: Imposantes Denkmal für die Gefallenen in Eichenbühl wurde 2014 zum Teil restauriert

Von unserem Mitarbeiter
BERND ULLRICH

EICHENBÜHL. Kriegerdenkmäler oder Gefallenendenkmale sind eigentlich in fast in allen Kommunen zu finden. Sie sollen an die Kriege 1870, 1914/1918 und 1939/1945 und ihre ums Leben gekommene Soldaten erinnern. Viele dieser Gefallenendenkmale sind aus den Blickpunkten ver-

Hintergrund: Gedenkstätten in den Ortsteilen

Weitere Gedenkstätten gibt es hier: Windischbuchen Steindenkmal Heppdiel, neben dem Feuerwehrhaus: Sandsteindenkmal (1914-1918) mit der Skulptur des Heiligen Mauritius, dahinter Sandstein-

wand mit darauf angebrachten Stein- tafeln.

Riedern: an der Kirche St. Kilian in einer angebauten Nische das Gefallenendenkmal mit einer Skulptur eines liegenden Soldaten und Jesus. (ulb)

nachzudenken. Der örtliche Architekt Leo Liebler fertigte einen Entwurf, zu dessen Erstellung er den Rat damals bekannter Künstler einholte, etwa der renommierten Würzburger Bildhauer Heinrich Schiestl und Ludwig Sonnleitner. Die Gemeindeoberen schufen durch Grundstücksankäufe zur Friedhofserweiterung erst einmal den Platz für die Anlage.

Heimisches Baumaterial

Schließlich stand am 5. Dezember 1920 eine Annonce mit der Ausschreibung für das Denkmal im Miltenberger Tagblatt. Das Rennen machte die örtliche Firma Trützler, die den Bau bis zum Juli 1921 unter der Leitung des Architekten Liebler errichtete. Sie musste dabei vertragsgemäß auf heimisches Steinmaterial zurückgreifen, das in Würzburg, Reis-

tenhausen und Miltenberg behauen und dann vor Ort aufgestellt wurde.

Alles in allem kostete das Denkmal 41.728 Reichsmark, das wären heute etwa 400.000 Euro, also ungefähr zehn Prozent des Gemeindeetats. Am 17. Juli 1921 fand die feierliche Einweihung statt. Die Festpredigt hielt der Superior des Klosters Engelberg, Pater Gundekar Wörtmann, der während des Krieges selbst an der Westfront im Einsatz war, nämlich als Divisionspfarrer der 5. bayerischen Infanteriedivision. Die Musikkapelle Neunkirchen umrahmte das Fest und erhielt dafür 400 Reichsmark, weiß Luber.

Das Eichenbühler Kriegerdenkmal ist ohne Zweifel das eindrucksvollste und zugleich größte in der Region und kann sich mit vielen großstädtischen Anlagen durchaus messen. Es ist auch eines

von 15 Kriegerdenkmälern im Landkreis Miltenberg, die unter Denkmalschutz stehen.

Es bietet fast alle Bildlichkeiten auf, die zur Entstehungszeit üblich waren: eine Reliefplatte mit Christus, der sich einem verwundeten Soldaten zuneigt, militärische Symbole wie die gekreuzten Seitengewehre auf den Namensplatten oder die angeordneten Eisernen Kreuze im Aufsatz und obenauf einen liegenden bayerischen Löwen. Auffällig auch die ausladende Anlage in Form einer apsidenförmigen Kolonnade mit eingestellten Namenstafeln und fein gearbeiteten Säulen.

Eine Geschichtsquelle

Hauptinhalt des Denkmals sind die Namen der Gefallenen. 1921 waren das die 54 Namen der im Ersten Weltkrieg getöteten Eichenbühler Soldaten und zwei Namen von Gefallenen aus den Kriegen von 1866 und 1870, nach 1945 kamen die Namenstafeln der Gefallenen des Zweiten Weltkriegs hinzu. Diese Namen machen es aus, dass das Kriegerdenkmal als Geschichtsquelle dient.

75 Jahre Kriegsende Erinnerungsorte

schwunden, höchstens am Volkstrauertag, wenn Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und Gemeinde einen Kranz niederlegen, denken wenige an sie.

In Eichenbühl ist es anders: Auf Initiative des Ersten Bürgermeisters wurden die Inschriften zum Zweiten Weltkrieg 2014 restauriert. »Das zeigt nicht nur Interesse am Denkmal, sondern auch an der Geschichte, für die es steht«, erzählt Gerhard Luber.

Im Jahr 1920 begann man im Gemeinderat, über die Errichtung eines Gefallenen-Ehrenmals

Mitarbeit:
Gerhard Luber